



Bundeskongress 26. / 27. September 2016: Eine für alle – Die inklusive Schule für die Demokratie

Forum 12 **Übergänge im Schulsystem: Barrieren für die Chancengleichheit und eine Belastung für alle Beteiligten**

ExpertenInnen: Antje Mismahl, Schulleiterin der Primus-Schule Minden
Ulrich Vieluf, Wissenschaftliche Begleitung der Pilotphase
Gemeinschaftsschule in Berlin

Moderatorin: Dietlind Gloystein

Dokumentation: Dr. Marian Kratz

Im Forum besteht ein Konsens darüber, dass Schulstufenübergänge sowie der Übergang von der Schule in die Berufswelt entscheidende Schnittstellen darstellen, die Bildungsverläufe, Berufsbiographien und Identitätsgefühle nachhaltig negativ beeinflussen können.

Eine Alternative stellen, so ein zentrales Ergebnis des Workshops, Gemeinschaftsschulen dar, deren Bildungspotenziale in heterogenen Schüler_Innengruppen über Schulversuche empirisch belegt sind. Ulrich Vieluf hat über ein Impulsreferat mit dem Titel „GEMEINSCHAFTSSCHULE BERLIN– ÜBERGÄNGE OHNE BARRIEREN?“ entsprechende Daten vorgestellt. Sie können mit einem Zitat von Vieluf zu Lernresultaten in heterogenen Lerngruppen verdichtet werden: „Hervorzuheben ist, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Lernausgangslagen und Hintergrundmerkmalen zu vergleichbaren Lernfortschritten kommen und gleichzeitig das Gesamtniveau deutlich gesteigert werden konnte“ (Ulrich Vieluf).

Einig sind sich die Teilnehmer_innen darin, dass Eltern, vor allem von Kindern, denen die Orientierungs-, Leistungs- und Anpassungsanforderung im Regelschulsystem zu gelingen scheint, den Gemeinschaftsschulen kritisch gegenüber stehen. Hier gilt es perspektivisch, die Ergebnisse aus den Schulversuchen stärker zu vermitteln und die Ängste von Eltern bei der Forderung nach „Einer Schule für alle!“ zu thematisieren.

Über ein zweites Impulsreferat, gehalten von Antje Mismahl, Schulleiterin der Primus-Schule Minden, wurden im Forum die Chancen von Gemeinschaftsschulen weiter vertieft. Dabei konnte in der Gruppe thematisiert werden, dass sowohl die Schülerinnen und Schüler, das Lehrpersonal, die Eltern aber auch die Schulleitungen von den Strukturen einer Gemeinschaftsschule profitieren können. Als **eine** zentrale Gelingensbedingung für die Gemeinschaftsschule wurde ein demokratisches Mitspracherecht identifiziert, das für alle Akteursgruppen gilt.

Neben den Bildungspotenzialen in heterogenen Lerngruppen wurde das Aufgeben, bzw. Verschieben von Notengebungen thematisiert. Die Erfahrungswerte in der Workshopgruppe legen nahe, dass Schülerinnen und Schüler auch ohne Noten ein Gespür dafür entwickeln, welche Fächer und Themengebiete ihnen liegen und dass sie auch ohne Noten gut in der Lage sind, ihre beruflichen Orientierungsmöglichkeiten realistisch einzuschätzen.

Als Forderung hält das Forum die Abschaffung von Übergängen fest und formuliert ein klares Plädoyer für Gemeinschaftsschulen. Individualisiertes und schüler_Innenorientiertes Lernen und Arbeiten machen Kategorisierungen in „mit“ bzw. „ohne“ sonderpädagogischen Förderbedarf überflüssig, so Ulrich Vieluf.